

*Liebe Gäste,
liebe Freundinnen und Freunde von Kloster Arenberg,*

kurz vor der Geburt des verheißenen Gotteskindes ist die Herberge in Bethlehem voll. Besetzt. Auch unser Haus ist zu, nicht wegen zu vieler Gäste. Die Räume bleiben leer, kein heimeliges Licht strahlt aus den Zimmern. Zweiter Lockdown: November. Dezember. Und Weihnachten?

Es ist eine eigentümliche Erfahrung: alles im Haus ist bereit; jederzeit können die Türen geöffnet werden. Wie gerne möchten wir willkommen heißen: wir vermissen Sie. Sehr.

Auch wenn die Räume in Kloster Arenberg uns Zurückgebliebenen vertraut sind, bleibt doch das unwohle Gefühl des Unbehaustseins auf der Haut kleben, und trotz der Weite ist da etwas Beklemmendes. Das Fehlen einer klaren Perspektive lässt zusätzlich eine Leere zurück: was wird morgen sein, übermorgen?

Covid-19 kommt in diesen Wochen gefährlich nahe. Infizierte haben nun ein Gesicht, einen Namen. Abstand ist angesagt, wir haben uns aus dem Weg zu gehen. Gerade jetzt, wo wir so sehr den bergenden Raum menschlicher Nähe brauchen. Wir sind angewiesen auf Gemeinschaft, es gibt jedoch kaum noch Begegnungen, die wir bedenkenlos genießen dürfen und die unser Leben leichter machen und heller.

Irgendwie schafft es diese zweite Welle, Nebel aufsteigen zu lassen in unseren Herzen, da liegt auch Hilflosigkeit in der Luft ob der Zahlen der Betroffenen. Da haust etwas Verlorenes in unseren Herzen, etwas Einsames und sehr Verletzliches. Dazu kommt der Blick in unsere Welt, der uns ohnmächtig und ängstlich zurücklässt: da sind Hass und viel Lärm, Parolen, die uns das Fürchten lehren. Man liest und hört von so viel Gewaltbereitschaft, von Gleichgültigkeit und Überheblichkeit.

Kehren wir zurück zur uns zugemuteten Leere. Sie bedrängt uns; mit ihr umzugehen, will gelernt sein. Im Blick auf unsere verwundete Welt und auf unsere Schöpfung, die so sehr

ein Durchatmen braucht, wird es dringlich, uns zurückzunehmen, eine gesunde Einfachheit einzuüben und wachzubleiben für die leisen Zeichen Gottes, mit denen ER uns auf den Weg schickt ins Leben – auch mitten in der Krise. Wir brauchen diese Leere, damit wir uns verabschieden von der immerwährenden Machbarkeit und von der Allmacht unserer scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten.

Worte aus einem Lied von Herbert Grönemeyer werden wie ein flehendes Gebet:

*Bist du da, wenn Seelen verweisen?
Bist Du da, wenn zu viel Gestern droht?
Wenn wir verrohen,
weil alte Geister kreisen?
Bist du da?*

Grönemeyer lässt die letzte Strophe dann einmünden in eine befreiende Gewissheit:

*Du bist da,
wenn Seelen verweisen,
wenn zu viel Gestern droht...*

Du bist da.

Wie kann in uns dieser Glaube stark werden? Vielleicht doch durch Leere?

Dorothee Sölle bringt uns in ihrem Buch „Kampf und Kontemplation“ eine Aufgabe nahe, die ihr selber vertraut war:

*in ihrem verlassenen bauernhof
haben die jungen leute
ein zimmer ohne möbel gelassen
einen raum zum schweigen
wenn du mal stille brauchst ...*

*heute nach vielen niederlagen
brauche ich das zimmer der stille
mich hinzuknien und leer zu werden
die hände angstlos zu öffnen
in gottes gewaltfreier stille*

Ein Zimmer der Stille in den eigenen vier Wänden. Ohne viel Schnickschnack. Vielleicht brauchen wir es und mit diesem Raum einen Blickwechsel:

Corona bringt mehr Rückzug, mehr Stille, wenn auch ungewollt. Mitten in der Unplanbarkeit unserer Zukunft, in einem Weltzustand, der mehr Rücksicht und Nachhaltigkeit fordert, kann es für uns heilsam sein, unsere

„hände angstlos zu öffnen in gottes gewaltfreier stille“

Bald feiern wir Weihnachten, dieses Jahr anders als sonst. Aber die Frohbotschaft bleibt: im Erleben von Einschränkungen und Begrenzungen, inmitten unserer Ängste und Sorgen, dort, mitten in die Erfahrungen existentieller Nöte und von Einsamkeit baut GOTT seine Krippe, um uns nahe zu sein. Die Dunkelheit ist aufgebrochen, das Licht ist uns geschenkt.

Wir wünschen Ihnen von Herzen die starke Gewissheit, dass ER, unser GOTT da ist, wo wir sind. Wir wünschen Ihnen das tiefe Vertrauen, dass unser Leben immer schon umfassen ist von seiner Gegenwart und dass es nichts und niemanden gibt, der/die/das aus seiner Liebe herausfallen könnte, „denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apostelgeschichte 17,26).

Diese Wirklichkeit sollten wir kauen wie ein gutes Stück Brot: sie ist tragender Boden in allem Stolpern, Zittern und Zagen. Darum eine Einladung an Sie: wenn die Dunkelheit größer ist als Zuversicht, ermutigen wir, die vertrauten Worte, wie Jesus sie uns gelehrt hat, auch wenn sie uns vielleicht nicht mehr viel sagen, in die Leere zu sprechen, langsam, sehr langsam, so, als würden wir uns an einem Treppengeländer festhalten:



Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name ...

Dein Reich komme ...

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden...

Unser tägliches Brot gib uns heute. Heute.

Es wird uns ausrichten, aufrichten, wandeln. Und wenn wir nur ein Wort daraus nehmen, ein Häppchen:

Ich muss die Verse heute nicht verstehen, aber es kann sich mir ein Raum eröffnen, in dem ich mich bergen kann. Mehr und mehr. Aus den vielen Worten kann ich in ganz wenige eintauchen, in denen ich Halt finde und mich aufgehoben weiß. Es kann mir eine Gewissheit aus der Stille geschenkt werden, die ich mir selber nicht geben kann. Die Sorgen werden nicht unbedingt weniger, aber ich lebe aus einer anderen Quelle, die mich trägt.

Lassen wir uns in diesen dunklen Tagen das Licht nicht stehlen und auch nicht die Hoffnung:

*„Eine andere Welt ist auf dem Weg.
An einem stillen Tag kann ich sie atmen hören.“*

Arundhati Roy

Wie freuen wir uns über Ihre große Verbundenheit mit uns, die sichtbar wird durch wunderbare Zeichen der Freundschaft und nicht zuletzt auch durch die finanzielle Unterstützung, die wir erhalten dürfen. Jede Gabe ist Geschenk. Ihre Sorge um uns berührt uns und lässt die Freude wachsen auf jenen Tag hin, an dem wir uns wieder begegnen dürfen. Dann hoffen wir, Sie überraschen zu dürfen mit dem, was Ihnen vertraut ist, aber auch mit neuen Gesichtern: Frau Gabriele Landler bereichert mit ihrer Präsenz unser Team in der Seelsorge, und Herr Florian Schauen serviert Ihnen mit seinem Küchenteam „Genuss und Kraft“ aus dem, was die Natur uns schenkt. Der beiliegende Flyer verrät mehr!

Ihnen ein gesundes und ein gutes, gesegnetes neues Jahr 2021 – GOTT behüte Sie
Ich grüße Sie im Namen von uns allen, Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Schwestern,

Ihre *Jr. M. Schaschke Just*
Generalpriorin